Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

31 (6.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 31. I. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 6. Februar **1892.**

Drahtberichte.

* **Aachen**, 5. Febr. Der Regierungspräsident v. Hoffmann hierselbst wurde zum Direktor der Hauptverwaltung der Staatsschulden mit dem Amtscharakter als Präsident ernannt.

* **Paris**, 5. Febr. Ein amtlicher Drahtbericht meldet: Oberst Humbert besetzte am 26. Jan. die Festungen Senankoro und Kernane, 80 Kilometer südlich von Bissandongou. Von den Franzosen ist ein Spahi todt, zwei verwundet. Das von der Expedition durchzogene Land wird als reich und fruchtbar geschildert.

* **Paris**, 5. Febr. Einer Meldung aus Peking zufolge wurden alle letzthin durch ihre feindselige und zweifelhafte Haltung bloßgestellten Mandarine abgesetzt. Die chinesische Regierung regelte fast alle Entschädigungsforderungen der Fremden.

□ Der Sturm auf das neue Gemeindegesetz. VIII.

Hätten die gesetzgeberischen Faktoren die Winke außer Acht gelassen, welche die Geschichte unseres Gemeinderechts auf jedem ihrer Blätter predigt, wären sie in den Fehler des Jahres 1831 zurückverfallen, so hätte man mit Grund und Recht ihnen Kurzsichtigkeit und Leichtsinn vorgeworfen. Damals verunglückte der gesetzgeberische Versuch, den seitherigen Schutzbürgern mit der Aufnahme in das Vollbürgerrecht das uneingeschränkte Wahlrecht zu gewähren. Mit der Verleihung des Wahlrechts an die sämmtlichen Gemeinde-Einwohner, wie sie der Gesetzentwurf vom Jahre 1890 vorschlug, hat man einen Schritt gethan, der weit über die Aufnahme der Schutzbürger in das Bürgerrecht hinaus ging. Schutzbürger waren Diejenigen, welche durch zehnjährigen, von der Ortsherrschaft und Gemeinde ruhig geduldeten Aufenthalt in der Gemeinde heimisch geworden waren, das Heimathsrecht durch Verjährung erworben hatten, oder durch Geburt in der Ehe von Eltern, welche Beide oder zu einem Theil das Schutzbürgerrecht besaßen, oder durch besondere Annahme. Es ist nun sofort Jedem klar, daß bei diesen Schutzbürgern ein viel stärker entwickeltes Gefühl der Zugehörigkeit zur Gemeinde, eine viel größere Seßhaftigkeit vorhanden sein mußte, als jetzt bei den staatsbürgerlichen Einwohnern, die seit zwei Jahren in der Gemeinde wohnen und bei dem starken Gebrauch, welcher von der Freizügigkeit gemacht wird, bei dem Wandertrieb und der Unternehmungslust, welche die Neuzeit gebracht hat, gar häufig ihren Aufenthalt wechseln. Dort hatte es die Gemeinde in der Hand, angesiedelte fremde Elemente, wenn sie sich unruhig oder sonst für die Gemeindeinteressen schädlich zeigten, wegzuweisen, ehe sie das Schutzburgerrecht erlangt hatten; jetzt hat Jeder Aufenthaltsrecht, sofern er nicht dem Bettel sich hingibt oder die Armenunterstützung öffentlicher Behörden in Anspruch nimmt. Der Gesetzgeber mußte daher um so vorsichtiger sein. Die Regierungsbegründung sagt auch ganz bestimmt, warum der Staat auf eine Aenderung in der Art der Anstellung der Gemeindeverwaltungsbehörde dringe: „Die Aufgaben der Gemeindeverwaltungsbehörden, insbesondere der Bürgermeister, sind in Folge der Steigerung der Anforderungen, welche theils die neuere Entwickelung auf allen Lebensgebieten, theils die Gesetzgebung, insbesondere jene des Reiches stellt, außerordentlich gewachsen. In ganz besonderem Maße macht sich dies in Gemeinden mit industriellem Betrieb und theilweise wechselnder Bevölkerung geltend. Es ist deßhalb schon jetzt eine Aufgabe von größter Wichtigkeit und Schwierigkeit, die für die Gemeindeverwaltung geeigneten Männer herauszufinden; nimmt doch schon jetzt in vielen, auch kleineren Gemeinden, die Thätigkeit des Bürgermeisters den ganzen Mann und die ganze Zeit in Anspruch. An der richtigen Lösung dieser Aufgabe ist auch der Staat auf's Höchste interessirt. Sie soll dem Parteigetriebe entrückt sein und einen Gegenstand der ruhigsten sachlichen Erwägung bilden. Eine derartige Lösung der Aufgabe, die schon seither nicht selten vermißt werden mußte, wird aber in hohem Grade erschwert und gefährdet, wenn die Anzahl der zur Mitwirkung bei der Erwählung der Gemeindebeamten Berechtigten noch vermehrt wird."

„In Folge der vorgeschlagenen Ausdehnung des Wahlrechts würde in einer großen Anzahl der hier in Betracht kommenden Gemeinden die Anzahl der Wähler mit einem Schlag auf das Doppelte und darüber ansteigen. Hierzu kommt, daß von den neu hinzutretenden Wählern ein großer, in einzelnen Gemeinden selbst der größte Theil zu den Niederstbesteuerten in der Gemeinde gehören würde. Es muß daher die Gefahr für den ruhigen Gang der wirthschaftlichen Entwickelung der Gemeinden, welche andernfalls in der Vermehrung der Zahl der Wahlberechtigten an sich und in dem Uebergewicht, welches die staatsbürgerlichen Wähler gegenüber den Ortsbürgern bei einer direkten, auf gleichem Wahlrecht aller Einwohner beruhenden Wahl der Gemeindeorgane erlangen könnten, liegen würde, nach dem Vorbild der Stadteordnung dadurch beseitigt werden, daß die Wahl des Bürgermeisters und des Gemeinderaths durch den Bürgerausschuß erfolgt, und daß bei der Wahl des Bürgerausschusses selbst die in der Städteordnung eingeschriebene Klassenbildung zu Grunde gelegt wird."

So erscheint die neue Gemeindegesetzgebung vom Jahr 1890 als in der Geschichte der badischen Gemeindeordnung und in dem mit staatsmännischem Schaffsinn erfaßten Bedürfnisse das öffentliche Wohl begründet, wie nicht minder verträglich mit dem Wesen des wahren Liberalismus, der über dem philosophischen Ideal nicht vergißt, daß Gesetze für das prosaische Leben passen müssen. Der Sturm gegen das Gemeindegesetz ist hervorgerufen zu Zwecken der Parteipolitik oder durch jene Verblendung, die so häufig den Politiker, welcher des praktischen Sinns entbehrt, in die Wolken emporreißt. Eine Gemeindegesetzgebung in der Form, wie sie von den Wahlbrudern verlangt wird, wäre ein großes Unglück für unser Land. Man sagt nun zwar, daß auch unter den Liberalen einzelne seien, denen das Gesetz vom Jahr 1890 widerstrebe. Das mag zutreffen. Ein Mustergesetz, Allen angenehm und von Keinem bemängelt, wird aus menschlicher Unvollkommenheit niemals hervorgehen. Der Einzelne pflegt ein Gesetz nach dem Vortheil und Nachtheil zu beurtheilen, den er für seine Person sich von demselben verspricht; aber der Gesetzgeber ist berufen, nicht nach individuellen Wünschen, sondern mit dem Maßstabe des Staatswohles die gesetzlichen Normen auszumessen. — — Für die Ultramontanen, welche ebenfalls die Gemeindeordnung von 1890 anfeinden, will ich einige Aussprüche anführen, mit denen einer ihrer ehemaligen Führer, Professor Buß von Freiburg, die Gemeindegesetznovelle vom Jahr 1887 begrüßt hat. Er äußerte sich damals unter Anderm: „Die Vertheidiger der bisherigen Einrichtung halten diese Uebelstände nur für vorübergehend. Nein, sie liegen im Wesen der Sache, weil nach diesem System nicht die Intelligenz, sondern die Unwissenheit der Masse herrscht. Wären die beobachteten Nachtheile nur vorübergehend, so würden sie sich auch mit der Zeit gemindert haben. Dies zeigt sich aber nicht." — „Die Gefahr wird um so drohender, wenn man sieht, wie in neuester Zeit der Geist der Anarchie zerstörend in die Massen tritt, und unbezwingbar zu werden droht, zumal wenn noch gesellschaftliche Krisen hinzu treten sollten. Die Gemeindeordnung (vom Jahr 1831) geht von der Voraussetzung der Mündigkeit des Volkes als Masse aus. Diese besteht bei uns nicht, sie wird nie bestehen." — — — „Das häufige Wiederkehren der Wahlen wirft stets wieder den Zunder der Aufregung in die Gemeinden." — — — Für noch nothwendige halte ich den großen Ausschuß als Wahlversammlung für die Besetzung der Gemeindestellen. Auf diese muß die Intelligenz in der Gemeinde und die Betheiligtheit am Gemeindewohl vorzüglich einwirken, weil von der Wahl der Gemeindebehörde das Wesen der Verwaltung abhängt und hier die größte Wirksamkeit der Ränkesucht droht. — — Allerdings bedarf der Bürgermeister des Vertrauens, aber er bedarf ebenso sehr der Unabhängigkeit und einer unbeugsamen Strenge in der Verwaltung seines Amtes — Eigenschaften, die ihm oft fehlen, weil er bei den bisherigen Urwahlen häufig den Proletariern eine Wahlkapitulation ausgestellt hat." — — „Ich fordere vor Allem die Wahl des Bürgermeisters durch den großen Ausschuß." — — „Ich stimme für den Entwurf, weil er die Herrschaft der Intelligenz und der Ordnung über die Unwissenheit und rohe Ungeschlachtheit der Einzelwillen begründet. Ich stimme für den Entwurf, weil er in unserem Zeitalter politischer Bewegung im Innern ein Element der Ruhe gewährt, ohne die Freiheit der Entwickelung zu stören."

Zum Schlusse muß ich die früher erwähnte Schrift des Herrn Rechtsanwalts Dr. Binz näher beleuchten, weil sie in den letzten Wahlkämpfen mehrfach gegen die nationalliberale Partei benützt worden ist. Die Schrift hat für den oberflächlichen Blick etwas Verwirrendes. Aber vor dem kritischen Auge des in die Verhältnisse eingeweihten Lesers kann sie schon nicht bestehen. Noch leichter wird das Gewicht der darin entwickelten Gründe, wenn man zu den Quellen steigt, aus denen geschöpft wurde. Da überzeugt man sich bald, daß der dort klare Strom durch allerlei Hantirungen getrübt und gefärbt worden ist. Es mag noch hingehen, daß Herr Binz die Regierungsbegründung und die in dem ausgezeichneten Beweis des Abgeordneten Weber von Konstanz dargelegte Gründe für die neue Gesetzgebung seinen Lesern verschweigt und ihnen nur sagt, die Väter des Gesetzes hätten ihr Vorgehen mit politischen Erwägungen zu rechtfertigen gesucht, welche hauptsächlich in den „veränderten Zeitverhältnissen" beruhen sollen. Stärker ist schon, daß er angeblich die „Worte anerkannter nationalliberaler Führer aus den 60er Jahren so gut wie kopirt", während die Originale dieser Kopien hinsichtlich der Fragen 1, 3 und 4 auf Seite 7 seiner Schrift gar nicht existiren. Er beruft sich auf den Kommissionsbericht des Abgeordneten Schupp, mißbraucht ihn aber in der Weise, daß er Sätze aus dem Zusammenhang reißt, die Ansicht der Mehrheit der Kommission unterschlägt und die Minderheitsansicht zitirt, indem er die bezeichnenden Worte: „Der Minderheit scheint es im Allgemeinen" weglaßt und schreibt: „Es sei im Allgemeinen" u. s. w. Man vergleiche nur die Stellen, welche ich oben aus dem nämlichen Kommissionsbericht angeführt habe mit den Zitaten in der Binz'schen Schrift. Aber damit nicht genug. Herr Binz sagt auf Seite 17: „Die Kammer ging noch weiter durch Annahme des Antrags, auch bei der Wahl des Bürgerausschusses das Klassensystem fallen zu lassen, also auch hier zu den Grundsätzen des Gesetzes von 1831 zurückzukehren." Im §. 28 des Gesetzes vom Jahr 1831 steht: „Die Mitglieder des Ausschusses müssen zu einem Drittheil aus dem höchst besteuerten Drittheil der Bürgerschaft nach dem Ortskataster, zu einem Drittheil aus dem niedrigstbesteuerten Drittheil und zu einem Drittheil aus Jenen gewählt werden, welche sich zwischen dem ersten und letzten Drittheil in der Mitte befinden." Auf Seite 14 sagt die Binz'sche Schrift: „Auch der große Ausschuß ging aus der Wahl der Gesammtheit der Bürger, ohne Klasseneintheilung hervor." Im §. 40 des Gesetzes vom Jahr 1831 dagegen steht: „In Städten über 3000 Seelen ist gestattet, einen größeren Ausschuß, bei dessen Besetzung die Vorschriften der §§. 28 und 31 entscheiden, zu wählen." Auch der Schupp'sche Kommissionsbericht hebt wiederholt hervor, daß die Klasseneintheilung bei der Wahl des Ausschusses schon in der Gemeindeordnung vom Jahr 1831 enthalten war. Die Mehrheit der 2. Kammer vom Jahr 1837 wird von Herrn Binz zu einer „reaktionären" gemacht, obgleich Herr Schupp ausdrücklich bemerkt, daß Männer der freisinnigen Richtung auf beiden Seiten sich gegenüber standen, und obgleich auch ein Laie in unserem Verfassungsleben wissen muß, daß die damals zur Mehrheit gehörenden Abgeordneten Bassermann, Goll, Grimm, Knapp, Merk, Platz, Trefort und Andere ebensowenig Reaktionäre waren wie Minister Winter, Ministerialrath Bekk, Staatsrath Nebenius. Auch in eine wörtlich zitirte Stelle des Kommissionsberichts des Abgeordneten Eckhard hat Herr Binz das Wörtchen „reaktionär" eingeschoben und ist sonst mit diesem Kommissionsbericht ebenso umgegangen, wie mit jenem des Abgeordneten Schupp. Um nicht zu ermüden, will ich nicht ausführlicher werden. Herr Dr. Binz steht mit seiner Ansicht in der nationalliberalen Partei isolirt. Daß er Anlehnung sucht, ist begreiflich; daß er aber die Ansichten Einzelner aus der Partei als die Grundsätze der ganzen Partei hinstellen und behaupten will, diese Grundsätze seien jetzt verläugnet worden, ist ebenso unverantwortlich wie das von ihm beliebte Beweisverfahren.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 5. Febr. Die gestern Abend stattgehabte Generalversammlung des nationalliberalen Vereins beschäftigte sich nach der Neuwahl des Vorstandes, dessen Mitgliederzahl von 12 auf 18 erhöht wurde, sehr eingehend mit den politischen Tagesfragen, über welche Abg. Fieser einen längeren Vortrag hielt. Sowohl dieser, wie andere Redner sprachen in energischster Weise gegen die neue Aera in Berlin, die durch den ultramontan-reaktionären Volksschulgesetzentwurf gekennzeichnet werde, und protestirten sodann unter stürmischem Beifall der ganzen Versammlung gegen die Verunglimpfung der liberalen Gesetzgebung Badens und seiner Regierung durch den preußischen Kultusminister. An den Abg. Friedberg, der in so mannhafter Weise die Vertheidigung Badens gegen die Angriffe von der preußischen Ministerbank übernommen hatte, wurde einstimmig ein Danktelegramm abgesandt. Wir kommen auf den weiteren Verlauf der Versammlung noch näher zurück.

* **Karlsruhe**, 5. Febr. Unter der Spitzmarke: „Die maßgebenden Staatsmänner" schreibt die Freis. Ztg.: „In der Regierungspresse ist in den letzten Tagen wiederholt darauf hingewiesen worden, daß an wichtigen Berathungen mit dem Kaiser in Angelegenheiten des Schulgesetzes außer den Ministern Graf Zedlitz und Miquel auch die Herren v. Helldorff und v. Manteuffel wiederholt theilgenommen hätten. In der Regierungspresse scheint man zu glauben, daß v. Helldorff und v. Manteuffel in parlamentarischen Kreisen eine besondere Autorität, namentlich auch in Schulsachen, genießen und deßhalb als geborene Vermittler unter den verschiedenen Parteien angesehen werden. v. Helldorff ist überhaupt nicht Mitglied des Landtages; v. Manteuffel ist nur Mitglied des Herrenhauses. Beide Herren sind ächte und richtige Vertreter des preußischen Landjunkerthums. Für ihre Ansicht in Schulfra-

---

⊕ Die Glücksjäger. (23)

Roman von Alexander Römer.

Auf dem Flur begegnete ihr Paul, der aus der Fabrik zurückkehrte und in seine Zimmer ging. Er sah blaß und überarbeitet aus, und wieder gewahrte sie diesen gespannt forschenden Blick in seinen Augen. Sie wechselte einige leichte Worte mit ihm und ging vorüber.

Er lehnte sich wie erschöpft an die Wand und schaute ihr nach — unten hatte er Leo gesehen, wie er, aus dem Hause kommend, in entgegengesetzter Richtung forteilte, — war etwas vorgefallen zwischen ihnen, war die Entscheidung da? „Ich bin nicht mehr ich selber," murmelte er, während er den Schlüssel in das Schloß steckte.

In dem kleinen Kreise in der oberen Etage war seit der heftigen Szene zwischen Onkel und Nichte eine grollende, schwüle, unbehagliche Stimmung. Asta ging rücksichtslos ihrer Wege, stand mit Tanta Hanna auf dem Kriegsfuße und trug dem Onkel gegenüber eine trotzige Miene zur Schau. Der alte, schwerfällige Herr, überall langsam in seinen Entschlüssen, war völlig aus dem Geleise gerissen, er konnte gar nicht mit sich in's Reine kommen. So wollte er die Dinge nicht länger dulden, das stand bei ihm fest. Aus dem Hause mußte und sollte das unbezähmbare Ding, aber wohin? Sein Gewissen schob ihm überall Riegel vor; zu ihrem Vater wollte sie, sie sprach es genugsam aus, und der richtigste Ausweg wäre es ja auch gewesen, wenn dieser Vater ein ehrenhafter Mensch war. So indeß — es hieß sie dem Verderben überliefern, wenn er es zugab. Seit Tagen schon ging er mit dem Gedanken um, sich den Monsieur Leichtfuß, den Herrn Gardeleutnant, zu zitiren, aber er mußte vorher wissen, was er wollte. Solch' ein Herr Habenichts konnte ja nur heirathen, wenn eine beträchtliche Summe für den jungen Hausstand garantirt wurde, wer sollte die aufbringen? Bei den Wildaus war nichts als Schulden, und der Herr Graf Proll hatte sich bisher noch nicht einmal herbeigelassen, das früher vereinbarte Kostgeld für seine Tochter zu zahlen. Er aber — gesetzt, er brächte ein so ungeheures Opfer, wie kein Mensch es ihm eigentlich zumuthen konnte, wer stand dafür, daß diese leichtfertige Brut nicht stets auf's Neue in Klemmen gerieth, sich nie einzurichten verstand — es war ein Dilemma zum Verzweifeln.

Fräulein Hanna lag ihm täglich in den Ohren, daß es ein Unsinn sei, wenn er sich überhaupt um die Jungfer Uebermuth quäle, ihr Vater habe allein die Verantwortung für sie, und wenn er gar sein Bißchen Hab und Gut bei Lebzeiten ihr hinwürfe, sei er für's Narrenhaus reif.

Asta trieb sich viel außerhalb des Hauses umher. Sie hatte Leo den Konflikt mit dem Onkel erzählt, ohne Gewicht darauf zu legen. Vor ihrem flatternden Geist hafteten die komischen Situationen am festesten. Es war wieder ein Anlaß zu dem unbändigen Lachen zwischen ihnen geworden, welches ihren Verkehr von jeher karakterisirt. Dann hatten ihre Phantasien über den Papa, zu dem sie flüchten wollte, den Unterhaltungsstoff geliefert, und Herr Merlinsky, der Heldentenor, den sie merkwürdig oft zufällig hier und da getroffen, spielte ebenfalls eine Rolle in den nächsten Zukunftsplänen. Er hatte ein Gastspiel in Wiesbaden, wo jetzt auch der Papa war — —

Leo hatte ihr immer halb zerstreut zugehört, seine Stimmung war in letzter Zeit sentimental — unausstehlich, oder wie sie es sonst nannte, und wenn sie auch nie reflektirte, so fühlte sie doch vielleicht instinktiv, daß seine Seele nicht mehr bei ihr war. Dagegen ward Herr Merlinsky ihr immer interessanter. Für den war sie noch die strahlende Göttin, zu der er mit wahrhaft lächerlicher Anbetung emporschaute. Sie stutzte ihn ein wenig zurecht und fand einen ganz gelehrigen Schüler. Er wurde täglich manierlicher, und er erlebte so viel Interessantes in seiner Theaterkarriere. Er machte Miß Hetty, seiner Wohlthäterin, häufig Besuche, die freilich nur kurz waren, und wo er auch oft gar nicht empfangen wurde, aber sie sah ihn bei der Gelegenheit stets und fand irgend einen Modus, um länger mit ihm zu plaudern. Bei manchen ihrer Bekannten kam er auch zum jour fix, seine Gesangsvorträge boten eine willkommene Unterhaltung für die Gesellschaft, und sie that ihr Möglichstes dazu, ihn in die ihr erreichbaren Kreise hineinzuziehen. Er war „ein einfältiges, gutmüthiges Thier", wie sie sich auszudrücken beliebte, dem das viele Geld lose in der Tasche klimperte, und mit dem sie nach Gefallen ihr Spiel treiben konnte.

Am Tage nach der Erklärung Leos an Hetty, von der sie sich freilich nichts träumen ließ, trat sie tänzelnd, fröhlich und sorglos wie immer bei Hetty ein. Sie beachtete auch nicht die ernste, besondere Miene der jungen Amerikanerin, bis diese ihr loses Geschwätz durch eine Frage unterbrach:

„Haben Sie Leo seit gestern schon gesprochen, Komteßchen?"

„Leo? Nein — aber was ist's mit ihm?" meinte Asta unbefangen.

Hetty beobachtete sie scharf. Kein Schimmer eines Erröthens, keine Miene ihres pikanten kleinen Gesichts verrieth, daß dieser Name ihr Herz schneller schlagen mache. Wunderliches Liebesverhältniß zwischen diesen beiden, dachte Hetty bei sich, ihr ernster und solider Sinn faßte diese Naturen nicht.

„Ich bin, gleichviel wodurch, Vertrauter Eures Bundes geworden", fuhr Hetty fort, „und habe gestern eingehend mit Leo darüber gesprochen. Meine kleine Asta war recht verschlossen gegen mich, ob sie mich auch oft ihre liebste Freundin genannt."

Jetzt flammte doch etwas wie Verlegenheit über das Gesichtchen. „Leo! pah! und was hat er denn gesagt?"

„Ich habe mir erlaubt, zu sagen, daß Ihr recht leichtsinnige Vögelchen seid. Leo hat bereits den Kopf voll Sorgen, die das Komteßchen noch nicht zu theilen scheint. Haben Sie sich wohl mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß er seinen Abschied wird nehmen müssen?"

„Seinen Abschied? Warum?" Die Kinderaugen blickten unsäglich fragend.

„Weil er als armer Gardeoffizier keine Frau ernähren kann, überhaupt ohne Vermögen nicht heirathen darf."

„Er will ja auch gar nicht heirathen."

Hetty sah starr, beinahe fassungslos auf die Kleine, die unmuthig ihr Taschentuch zerzupfte. „Asta, Sie sind über alle Begriffe naiv. Ist Ihnen dieses heimliche Liebesverhältniß denn nicht unendlich drückend?"

Astas Mund hatte sich verzogen. „Ach du lieber Himmel, fangen Sie nur nicht auch in derselben Tonart an, wie der Onkel oben, der hat mich so mürbe gemacht, daß ich es nicht mehr aushalten kann. Ich habe dem Papa Alles geschrieben, Papa ist ein Kavalier, Miß Hetty, und versteht dergleichen — der Onkel ist ja ein Brummbär — und Herr Merlinsky geht binnen Kurzem nach Wiesbaden, wo Papa augenblicklich sich aufhält, und ich werde wahrscheinlich mit ihm reisen, denn es ist hier kaum noch zum Aushalten —"

„Zu Ihrem Papa wollen Sie gehen, nach Wiesbaden?" wiederholte Hetty. Sie erschrack, weil sie von diesem Plan Astas noch nichts wußte, schwieg aber, denn es war schwer, der Tochter etwas dagegen zu sagen.

„Was sollte Leo denn beginnen, wenn er seinen Abschied nähme?" fragte Asta, welche ihren Gedankengang doch in dieser Richtung weiter gesponnen.

„Ich habe viel in Eurem Interesse nachgedacht", erwiderte Hetty, gewissermaßen froh, von jener gefährlichen Idee abschwenken zu können, „und ich werde mit Leo, auch mit seinem Bruder Paul darüber reden. Leo wird ein ganz anderes Leben anfangen müssen, wenn er sich ein häusliches Glück aufbauen will. Hier, wo alle die alten Beziehungen und Gewohnheiten ihn einengen, dürfte es schwer für ihn sein, das auszuführen. Er lebt hier sehr kostspielig, hat auch wenig Chance zur Gründung einer anderen Existenz, — drüben in Amerika ist das leichter; ich habe dort meine Verbindungen, kann ihm vielleicht nützen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gen sind maßgebend die Interessen des Gutsbesitzers und des Landpastors gegenüber der Dorfschule. In Gemäßheit dieser Interessen ist ja auch der Schulgesetzentwurf zugeschnitten. Mit diesen ihren politischen Anschauungen suchen die Herren v. Helldorff und v. Manteuffel die Rolle parlamentarischer Flügeladjutanten zu vereinigen. Ihre parlamentarische Autorität aber geht auch in dieser Eigenschaft in Schulsachen nicht weiter, als die militärische Autorität der militärischen Flügeladjutanten v. Zitzewitz und v. Kessel, welche gleichfalls an den erwähnten Herrenabenden über das Schulgesetz theilgenommen haben."

* **Karlsruhe**, 5. Febr. Ein norddeutsches Blatt weist in einem längeren, ihm aus Abgeordnetenkreisen zugegangenen Artikel auf die interessante Thatsache hin, daß sowohl die Nationalliberalen, wie das Zentrum es abgelehnt haben, den Vorsitzenden für die Volksschulgesetzkommission zu stellen, so daß der Kommission nichts anderes übrig blieb, als einen deutschkonservativen zum Vorsitzenden und einen Freikonservativen zu dessen Stellvertreter zu ernennen. Ueber die Gründe, weßhalb das Zentrum es vorgezogen haben mag, auf den Vorsitz in der Kommission zu verzichten, ist man verschiedener Meinung, wir glauben aber, daß die Hamb. Nachr. durchaus das Richtige treffen, indem sie darüber schreiben: Unserer Ansicht nach ist die Politik des Zentrums nach wie vor und unausgesetzt darauf gerichtet, die Regierung immer mehr in die Enge zu treiben und schließlich in volle Abhängigkeit von sich zu versetzen. Aus diesem Grunde wird das Zentrum nichts thun, was ihm die eventuelle Verfügung über die klerikal-konservative Mehrheit entziehen würde. Sollte die Regierung in der Frage des Volksschulgesetzes wegen des Widerstandes der Kammer jetzt etwa nicht in der Lage sein, vertragsmäßig zu liefern, so wird es dem Zentrum nicht einfallen, zornig zu werden, sondern es wird verfahren, wie der schlaue Wucherer, der seinen „Klienten" nach und nach alle anderen Hilfsquellen abschneidet, um ihn allein in die Hand zu bekommen. Wenn dies mit Geschick und unter Benutzung von Hofeinflüssen geschieht, so ist die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs groß, sobald die Regierung parlamentarisch in eine Nothlage geräth. Im Uebrigen sagt sich das Zentrum: stören wir doch diese Regierung nicht in ihrem Gange, sie besorgt unsere Geschäfte. Auch der Fortschritt läuft trotz der scharfen Absage Seitens des Grafen Caprivi und trotz des Volksschulgesetzes neuerdings wieder mit dem Hute in der Hand neben dem Ministerium her in der Erwägung, daß es sein Vortheil ist, wenn im preußischen Staate ungeschickt regiert wird. Die früheren Reichsfeinde hoffen eben, daß der neue Kurs ihren Bestrebungen von selbst zu Gute kommt und sind der Ansicht, daß man einen Nachtwandler nicht anrufen darf.

N. **Berlin**, 3. Febr. Im Abgeordnetenhause ist heute der Gesetzentwurf, betreffend die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden, eingegangen. Das Haus erledigte heute einige Rechnungsvorlagen und wandte sich dann der ersten Berathung des Gesetzentwurfs über die Führung der Aufsicht bei dem Amtsgericht I. und dem Landgericht I. in Berlin, sowie die Handhabung der Disziplinargewalt bei dem ersteren Gericht zu. Nach längerer Verhandlung, in welcher manchfache grundsätzliche und praktische Bedenken geltend gemacht, auch das Vorhandensein eines Verstoßes gegen das Reichsgerichtsverfassungsgesetz behauptet wurde, beschloß man, die Vorlage der Justizkommission zu überweisen. Alsdann wurde mit der zweiten Etatsberathung, und zwar dem Etat des Finanzministers, fortgefahren. Bei der Position Botenmeister und dergl. hatte die Budgetkommission folgende Resolution beantragt: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in Zukunft dem Etat eine Nachweisung über die Regelung der Altersstufen für das Aufsteigen im Gehalt anzufügen, wenn und soweit eine Aenderung in dieser Regelung eintreten soll, und zwar alsdann unter Hervorhebung der Verschiedenheit gegenüber der Nachweisung zum Etat 1892/93, bezw. gegenüber den später beschlossenen Aenderungen." Diese Resolution, mit der sich auch der mehrmals in die Verhandlung eingreifende Finanzminister Miquel einverstanden erklärte, wurde nach einiger Erörterung mit großer Mehrheit angenommen. Der Rest des Ordinariums und der Etat der Verwaltung der indirekten Steuern wurde ohne Verhandlung angenommen. Morgen Fortsetzung der zweiten Etatsberathung. (Ministerium des Innern.)

Berlin, 3. Febr. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß an Stelle des so eben verstorbenen Konsuls Ferie Geh. Legationsrath Rudolf Lindau als deutscher Delegirter im Verwaltungsrath der ottomanischen Staatsschuld nach Konstantinopel gehen wird.

Berlin, 4. Febr. Bei dem gestrigen parlamentarischen Essen beim Reichskanzler war der Kaiser sehr aufgeräumt und sah außerordentlich frisch aus. Er zeichnete Abgeordnete verschiedener Parteien durch längere oder kürzere Ansprachen aus. Besonders bemerkt wurde eine längere Unterhaltung mit Bennigsen. Später saß man in Gruppen beim Bier. Der Kaiser, Prinz Heinrich und der Reichskanzler bildeten die Mittelpunkte der einzelnen Zirkel. Neben Sr. Majestät auf dem Sopha saß Frhr. v. Manteuffel, unmittelbar benachbart die Abgg. v. Huene, Baumbach, Brömel, weiter Graf Mirbach, Erbprinz Hohenlohe, Dr. Buhl, Graf Ballestrem, Cegielski u. A. In der lebhaften Unterhaltung wurden die mannigfachsten Themata angeschlagen, über den Inhalt der Gespräche bewahren die Anwesenden Stillschweigen. Der Kaiser hat seinen Wagen auf ½10 Uhr bestellt, verabschiedete sich aber erst 20 Min. nach 11 Uhr.

* **Posen**, 2. Febr. Der Dziennik Pozn. droht, daß die Polen gegen das Volksschulgesetz stimmen werden, wenn der Kultusminister nicht Garantieen für den polnischen Unterricht schafft. Die polnische Presse Galiziens widmet seit längerer Zeit den hiesigen Verhältnissen besondere Aufmerksamkeit. Der Grundgedanke aller Erörterungen ist die Unzufriedenheit mit der zahmen Beschwichtigungspolitik der preußischen Polen. Die Regierung müsse nachgeben. Nie und nimmer werde das Großherzogthum Posen ein natürlicher Theil der preußischen Monarchie sein. Eine andere Sprache, ein anderer Glaube (!), andere Traditionen und Gewohnheiten trennen die Polen von den Preußen. Das ist doch ein Ausfluß echt slawischen Machtdünkels. Langsam, aber stetig dringt die Erkenntniß bei den Deutschen durch, daß es energischer Selbsthilfe gegen die Slawen bedarf.

Bochum, 3. Febr. Der erste Staatsanwalt am Landgericht Essen theilt dem Redakteur Fusangel mit, daß die Mitwissenschaft des Geh. Kommerzienraths Baare an den Stempelfälschungen nach Zeugenaussagen erwiesen erscheine, eine strafrechtliche Verfolgung jedoch nicht eintreten könne, weil die bis jetzt klargestellten Fälle verjährt seien.

München, 4. Febr. Die Abgeordnetenkammer setzte heute die Berathung des Kultusetats fort. Eine längere Erörterung veranlaßte, lt. Köln. Ztg., der Etat der humanistischen Gymnasien. Joseph Wagner wünscht Anfügung einer 6. Klasse an die isolirten Lateinschulen, damit diese selbständig die Berechtigung zum einjährigen Dienst und für den niedern Staatsdienst ertheilen können; hierdurch allein würden die überfüllten Vollgymnasien entlastet. Dr. Schädler ist hiermit einverstanden. Schädler bespricht insbesondere die Schülerbibliotheken, die vielfach pädagogisch und religiös-sittlich anstößige Bücher enthielten, so Spamer's Kosmos. Konfessionelle Trennung der Bibliotheken wäre das Beste, hätte aber ihre Schwierigkeit. Jedenfalls solle man die Bücher nicht unterschiedslos an Schüler jeder Konfession ausgeben. Auch sei die bayerische Geschichte auf Kosten der preußischen zu mangelhaft in den Bibliotheken vertreten.

Nürnberg, 4. Febr. Der Fränk. Kurier rechnet nach dem bisherigen Einlauf auf allein 20,000 Stimmen in Nürnberg gegen das Klebegesetz.

Leipzig, 4. Febr. In Gegenwart des Königs wurde heute die internationale Ausstellung für das Rothe Kreuz feierlichst eröffnet.

Metz, 4. Febr. In Folge des neuen Zolltarifs hat die Eisenbahnfracht nach Frankreich bedeutend abgenommen.

Schweiz.

Bern, 4. Febr. In der Ostschweiz wird eine Eingabe an die Bundesbehörden angeregt, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich abgebrochen werden mögen, wenn bis zur Märztagung der Bundesversammlung kein thatsächliches Ergebniß erzielt sein wird. Man hofft in kürzester Zeit 300,000 Unterschriften beizubringen. — Die in St. Gallen abgehaltene Maschinenbesitzer-Versammlung beschloß die Einberufung einer großen Versammlung der Arbeitnehmer behufs Besprechung der Lohnverhältnisse.

Italien.

Rom, 4. Febr. In Mailand wurde eine Falschmünzerbande entdeckt, welche über ganz Italien verzweigt ist, 30,000 Lire wurden beschlagnahmt. — Monsignor Amalfitano wurde, falls er vom Prozeß gegen den Kardinal Oreglia zurücktrete, ein Benefiz an der Peterskirche versprochen.

Spanien.

* **Madrid**, 4 Febr. Ein Senatsmitglied wies in der gestrigen Sitzung des Senats auf den Uebertritt von Engländern auf spanisches Gebiet in der Nähe von Gibraltar hin und behauptete, bewaffnete englische Soldaten hätten das neutrale Gebiet verletzt. Der Minister des Auswärtigen erwiderte, er glaube nicht an die Richtigkeit der diesbezüglichen Meldung. Sollte dieselbe aber begründet sein, so würde er die erforderlichen Maßnahmen ergreifen und bei der englischen Regierung vorstellig werden.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 4. Febr. Alle Erwartungen in Betreff einer Aufhebung des Getreideausfuhrverbots sind unbegründet. Die Regierung denkt augenblicklich nicht daran und weist alle darauf bezüglichen Gesuche zurück

---

Baden.

Karlsruhe, 4. Febr. Heute Vormittag hörte S. K. H. der Großherzog verschiedene Vorträge und nahm dann, lt. Hofbericht, die Meldung der nachbenannten Offiziere entgegen: des Majors Chales de Beaulieu, Kommandeur der Reitenden Abtheilung des 1. badischen Feldartillerieregiments Nr. 14, des Hauptmanns Freiherrn Roeder von Diersburg, Batteriechef im 1. Garde-Feldartillerieregiment, des Premierleutnants Freiherrn Roeder von Diersburg im 2. badischen Dragonerregiment Nr. 21, des Assistenzarztes Dr. Schade im Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden (3. badisches) Nr. 111 und des Sekondleutnants Herrmann im 1. badischen Feldartillerieregiment Nr. 14. Nachmittags empfing Höchstderselbe den Generalmajor z. D. von Deimling und darnach den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie von Schlichting. Hierauf nahm Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen. J. K. H. die Großherzogin beabsichtigt heute Abend von Berlin abzureisen.

* **Karlsruhe**, 4. Febr. Mit Bezug auf unsern gestrigen Landtagsbericht erhalten wir vom Herrn Abgeordneten Kiefer eine Zuschrift, in welcher er einige Sätze seiner Rede über das Landgericht Konstanz, die wir des beschränkten Raumes wegen natürlich nur in einem kurzen Auszug wiedergeben konnten, berichtigend erläutert. Herr Abg. Kiefer hat nicht, wie wir kurz zusammenfassend bemerkten, von „vielen Mordfällen" gesprochen, die in letzter Zeit vor dem Schwurgericht dieses Gerichtshofes verhandelt wurden, sondern er bemerkte, daß vor diesem Schwurgerichte in den letzten Jahren öfters Anklagen wegen schwerer Verbrechen, worunter auch mehrfach wegen mit Todesstrafe bedrohter Thaten zur Verhandlung gelangt seien. Ferner bemerkte Herr Abg. Kiefer nicht kurzweg, die strafgerichtliche Thätigkeit der Landgerichte Konstanz und Offenburg sei ungefähr gleich, sondern er widerlegte eine Dieses behauptende Erklärung des Abg. Muser durch statistische Zahlen, indem er ausführte, daß die schwurgerichtlichen Aburtheilungen der beiden Gerichtshöfe in den letzten Jahren sich verhalten wie folgt. Es wurden abgeurtheilt:

1886	in Offenburg	16,	in Konstanz	32	Fälle
1887	„ „	14,	„ „	30	„
1888	„ „	14,	„ „	31	„
1889	„ „	11,	„ „	41	„
1890	„ „	14,	„ „	36	„

Hieraus folge eine durch die Verbindung des Landgerichtsbezirks Waldshut mit dem Gerichtshof zu Konstanz in Schwurgerichtssachen erklärbare Mehrbeschäftigung des letzteren.

Karlsruhe, 4. Febr. Die Ingenieurkandidaten Otto Ruch von Freiburg und Friedrich Greiff von Pforzheim sind nach ordnungsmäßig bestandener Staatsprüfung unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden.

---

‡ **Heidelberg**, 4. Febr. Im kommenden Winter soll dem Direktor des Theaters das Stadtorchester unentgeldlich von Seiten der Stadt überlassen werden, wogegen er sich verpflichten muß, ein vollständiges Opernpersonal zu gewinnen. — Noch im Laufe des Winters wird von der großh. Rheinbauinspektion der Plan zu dem Neckarquai vorgelegt werden. Für die etwaigen Vorarbeiten sind 1500 M. vorgesehen. — Die auch in Karlsruhe bekannte Rezitatorin v. Hoerschelmann kündet auf Mitte des Monats eine Reihe von weiteren literargeschichtlichen Vorträgen, dieses Mal über „Dante Alighieri" an. — Der Stolz'sche Stenographenverein hat kürzlich seine Hauptversammlung abgehalten und gestern seinen sehr stark besuchten zweiten Winterkurs eröffnet.

‡ **Mosbach**, 5. Febr. Es haben sich einige Herren hiesiger Stadt und Umgebung entschlossen, im Laufe der nächsten Wochen Vorträge über brennende Zeitfragen zu halten, wozu jeweils im Lokalblatt öffentliche Einladungen ergehen werden. Den ersten dieser Vorträge hielt gestern Abend im Saale der Krone Herr Dekan Nüßle. Redner wählte sich als Thema: Sozialdemokratie und Religion, betonte, daß es jetzt um so mehr angezeigt sei, die Bestrebungen der Sozialdemokratie aufzudecken, als die offene Absicht bestehe, die Agitation auch auf die kleinen Städte und auf die Dörfer zu tragen. An sich sei ja das Bestreben, die Lage der Arbeiter zu verbessern und die Noth der Bedürftigen zu lindern, ein ganz lobenswerthes. Allein daß man dieses Ziel zu erreichen suche in Haß und Erbitterung gegen andere Stände, in Auflehnung wider göttliche und menschliche Ordnung, das sei das Verwerfliche bei dieser Bewegung. Der Grundschaden sei die Religionslosigkeit und Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie. Was uns für eine Zukunft bevorstehe, wenn die Sozialdemokratie jemals den Sieg gewinnen würde, das könne man sich nicht dunkel genug vorstellen. Redner zeichnet diesen Zukunftsstaat in markigen Zügen und richtet einen Appell an die zahlreichen Zuhörer, es möge Jeder in seinem Kreise dazu beitragen, daß die vergifteten Lehren der Umstürzler nicht noch mehr Boden gewinnen. Es handle sich um einen Kampf zwischen Christenthum und Atheismus. Gewinne letzterer die Oberhand, so werde die Sozialdemokratie in unserem Volke siegen; bleibe aber als feste Grundlage die Religion, so hätten wir nichts zu fürchten. Die Zuhörer lohnten den Herrn Redner durch lebhaften Beifall und sangen zum Schluß das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles".

⊙ **Eisenbach**, 4. Febr. Die Landtagswahl im 52. Wahlkreise, sowie die Wahlmännerwahl in Friedrichsdorf wurde für ungiltig erklärt, weil die ultramontane Partei mit 5000 Mark Bonifazius-Geldern den Bürgermeister Münch zur Abgabe eines ultramontanen Wahlzettels bewog. In den diesbezüglichen Verhandlungen im Landtage fand Abgeordneter Herr Pfarrer Gerber die ganze Angelegenheit

---

„Drüben in Amerika?" Asta's Augen wurden immer runder und verwunderter. „Was soll er da anfangen?"

„Nun, vorerst arbeiten, tüchtig, rechtschaffen arbeiten, wobei Sie ihm helfen würden, Asta. Ihre Kindheitserinnerungen wurzeln ja im Landleben, Sie haben sich oft dahin zurückgesehnt. Landbesitz ist in den Gegenden, wo ich daheim bin, noch billig zu erwerben, man ist dort frei, durch keine gesellschaftlichen Rücksichten eingeengt, lebt einfach, in einer Blockhütte vielleicht, aber in mildem, sonnigem Klima, und der Boden bietet, was man zum Lebensunterhalt bedarf. Mein Vater hat viele Jahre nach seiner Flucht aus Irland solch ein Leben dort geführt, meine Mutter mit ihm, ich bin in den Verhältnissen erwachsen, und durch Fleiß und Intelligenz ist das Vermögen, das ich jetzt besitze, dort erworben."

Asta war still und nachdenklich geworden. Ihr Auge hatte wieder den scheuen Blick, den es so leicht annahm, wenn man sie gewaltsam zum Ernst zwang. Was verschworen sie sich denn Alle, sie versorgen und über Hals und Kopf mit Leo verheirathen zu wollen? So hatte sie sich einen Brautstand, eine Heirath nie gedacht. Das war sonst etwas so Lustiges, Glanzvolles. — Leo hatte Sorgen, — ja sonderbar genug war er gewesen in der jüngsten Zeit, — und er sollte seinen Abschied nehmen, die hübsche Uniform ausziehen, die ihn so gut kleidete, nach Amerika auswandern, in einer Blockhütte leben und auf dem Felde graben und arbeiten? Miß Hetty war heute Morgen albern. Aber der Onkel blieb ja auch dabei, Leo müsse eine reiche Frau haben, und sie war nicht reich — wenn sie oder er doch das Gold hätten, das dem Merlinsky so in den Schooß geschüttet wurde!

Ein Sonnenblick flog plötzlich über ihr während des Grübelns beinahe düster gewordenes Gesicht. Der gute, bis über die Ohren verliebte Merlinsky, der wollte sie so schrecklich gern heirathen, fühlte sich hochgeehrt, wenn sie ihn erhörte, und er brauchte nicht nach Amerika zu gehen, um in einer Blockhütte Gold zu erwerben. Wenn sie — —

„Miß Hetty, Sie haben schlecht geschlafen und bös geträumt heute Nacht", sagte sie lachend, „Sie malen gräßliche Bilder, Abschied, Amerika, Blockhütte — fürchterlich! Nein, das thue ich dem armen Leo nicht an. Ach! Du lieber Himmel, er wird wohl eine reiche Frau heirathen müssen, und ich — muß zum Papa gehen."

„Asta! So leicht geben Sie einen Mann auf, mit dem Sie seit Jahr und Tag Liebesschwüre getauscht —"

„Woher Sie das nur wissen mögen, Miß Hetty! Sie sind so furchtbar ernsthaft und schwer, beinahe wie der Onkel —"

„Und Leo? Setzen Sie auch bei Leo dieselbe Leichtigkeit der Gefühle oder vielmehr dieselbe Gleichgiltigkeit voraus?"

„Ach! Leo war schon lange unausstehlich — es mag ja auch dumm gewesen sein, daß wir uns verlobten." (Forts. f.)

---

§ (**Internationale Ausstellung für Musik- und Theaterwesen in Wien.**) Alice Barbi, die bekanntlich während ihres letzten Wiener Aufenthalts dem Damen-Komite der Ausstellung beigetreten, hat sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, in der kleinen Musikhalle des Rotundenhauses einen Liederabend zu veranstalten. Die Unterhandlungen mit den Kapellen, welche sich an dem großen Militärmusik-Konzerte betheiligen werden, machen die erfreulichsten Fortschritte. Es kann jetzt schon als nahezu sicher angenommen werden, daß in der Ausstellung eine deutsche, französische, italienische, englische, belgische, russische und wahrscheinlich auch eine türkische Militärkapelle spielen wird; selbstverständlich werden die verschiedenen Kapellen in ihrer entsprechenden Uniform erscheinen.

4 Ueber das brave Verhalten unserer deutschen Seeleute können wir heute wieder einen neuen Beweis geben. Am 18. Oktober erhielt ein Theil der in Kamerun stationirten Mannschaft der deutschen Kriegsschiffe unter Kapitänleutnant Krause den Befehl, die Bestrafung der aufsässig gewordenen Abo-Leute vorzunehmen. In welch' heldenmüthiger Weise sich unsere Matrosen dieser Aufgabe entledigt haben, geht aus einem ausführlichen Berichte des Korvettenkapitäns v. Dresky, des Kapitänleutnants Krause und des Leutnants z. S. Krüger hervor, welche im neuesten Hefte der vom Oberkommando der Marine herausgegebenen Marine-Rundschau veröffentlicht sind. Darnach hatte die Expedition mit ungeheueren Schwierigkeiten zu kämpfen. Das ganze große Dorf war mit starken Pallisaden umgeben, tiefe Wolfs- (Fall-) Gruben machten die Zugänge zum Dorfe sehr beschwerlich, und eine große Hitze machte sich in unangenehmster Weise fühlbar. Trotz all dieser großen Schwierigkeiten und der von feindlicher Seite entgegenfliegenden Geschosse — die Gegner schossen zerhacktes Eisen — stürmte das Expeditionskorps muthig vorwärts, erkletterte die Pallisaden und nahm das Dorf, wobei auf unserer Seite leider 14 Mann mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Die Einzelheiten dieser Berichte sind um so interessanter, als auch Hauptmann Freiherr v. Gravenreuth bei dieser Expedition betheiligt war; es war seine vorletzte Expedition, denn bekanntlich genau vier Wochen später, am 18. November, beim Kampfe gegen die Buëa-Leute, hat derselbe für die koloniale Sache sein Leben gelassen.

(**Eintritt der deutschen Burschenschaft in den Schulverein.**) Die Redaktion der Burschenschaftlichen Blätter macht uns die überaus erfreuliche Mittheilung, daß die gesammte deutsche Burschenschaft (A. D. C.) dem „Allgemeinen deutschen Schulverein" beigetreten ist. Das schafft uns einen Zuwachs von mehr als tausend tüchtigen, echt deutsch gesinnten jungen Männern, welche geeignet sind, die tapfere Vorhut in unseren künftigen geistigen Kämpfen zu bilden. Auch die Redaktion der Burschenschaftlichen Blätter schließt sich dem Schulverein an. Wir hoffen, daß dieses Beispiel der akademischen Jugend die gebildeten Kreise unseres Volkes zur Nachahmung aneifern wird. Eine solche nationale Gewissenserweckung ist durch die gegenwärtige europäische Lage des Deutschthums dringend geboten.

(**Eine Regierung in Nöthen.**) Aus Belgrad, 22. Januar, wird geschrieben: „Der kaiserlich deutsche Gesandte Graf Bray-Steinburg, welcher während seines fast 16jährigen Aufenthaltes in Serbien sich die ausgesprochensten Sympathien in allen Kreisen erwarb, überreichte gestern sein Abberufungsschreiben. Der diplomatischen Etikette entsprechend, war ihm eine hohe Dekoration zugedacht und thatsächlich benachrichtigte im Laufe des Nachmittags der Minister des Aeußern den Vertreter Deutschlands, daß die Regentschaft ihm das Großkreuz des Sawa-Ordens verleihen würde. Graf Bray beeilte sich sofort, den Minister wissen zu lassen, daß er in Verlegenheit käme, was mit zwei Großkreuzen anzufangen sei, da er obige Auszeichnung bereits seit 1885 besitze. Der Minister nahm sich nicht lange Zeit, den kleinen Irrthum zu repariren, und verständigte neuerdings den Gesandten, daß die Regentschaft ihm den Weißen Adler-Orden zweiter Klasse — Nr. 1 darf lediglich an gekrönte Häupter verliehen werden — nun zugedacht habe. Abermalige Verlegenheit, denn Graf Bray sah sich auch hierbei veranlaßt, sein Veto einzulegen, nachdem auch diese höchste Auszeichnung seit 1888 seine Brust schmückte. Ein drittes Anerbieten ist wohl unterblieben."

Altenburg, 3. Febr. Gestern Nacht wurden, lt. Frkf. Ztg., dem Handarbeiter Menge in Lehndorf Vierlinge geboren, 2 Knaben und 2 Mädchen. Vor 6 Jahren wurde Menge bereits Vater von Drillingen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

für nicht so bedenklich und sagte, „daß auch in Eisenbach einem Wahlmanne 500 Mark geboten worden sei." (Siehe Bad. Landeszeitung Nr. 20 vom 24. Januar 1892, 2. Blatt.) Die beiden hiesigen Wahlmänner erklären nun, daß ihnen von keiner Partei irgend welches Angebot gemacht wurde und bezeichnen daher die **Aeußerung des Herrn Pfarrers Gerber als eine Unwahrheit.**

ℌ **Eppingen**, 3. Febr. Die hiesige, seit mehr als 50 Jahren bestehende **Privatsparkasse** des Bezirks Eppingen hat mit Beginn dieses Jahres den Karakter einer öffentlichen Anstalt unter städtischer Bürgschaft für die Erfüllung sämmtlicher Verpflichtungen unter staatlicher Aufsicht erhalten. Der Verwaltungsrath besteht aus dem jeweiligen Bürgermeister der Stadt Eppingen und 6 weiteren Mitgliedern, von denen drei aus der Mitte des Gemeinderaths zu entnehmen sind. Den Rechner, Protokollführer und Kontroleur ernennt der Verwaltungsrath. Die Satzungen erhielten vom großh. Ministerium des Innern die Genehmigung.

♯ **Schönau** i. W., 4. Febr. Heute fand dahier **Erneuerungswahl des Gemeinderaths** statt. Auszutreten aus dem Gemeinderathskollegium hatten vier Mitglieder, wovon zwei der liberalen und zwei der ultramontanen Partei angehören. Neu gewählt wurden vier Ultramontane, so daß der Gemeinderath, mit Ausnahme von zwei Mitgliedern, jetzt ultramontan ist. — Heute früh lag der **Schnee** bereits wieder so tief, daß der Bahnschlitten fahren mußte.

(- **Aus Baden**, 4. Febr. Die bayerische Staatsregierung hat in ihrer Etatvorlage für die Finanzperiode 1892 und 1893 eine für den bayerischen **Geometerstand** höchst bedeutsame **Neuerung** in Vorschlag gebracht. Während bisher im Katasterdienst nur 16 dem Geometerstande angehörige pragmatische Beamte verwendet wurden, nämlich ein Obersteuerrath mit dem Range eines Oberregierungsraths, zwei Steuerräthe mit dem Range der Regierungsräthe, zwei Steueraufseher und 8 Kreisobergeometer mit dem Range der Regierungsassessoren, ein Kassier, ein Konservator und ein Registrator, soll, der gedachten Etatvorlage zufolge, die Dienstpragmatik (Pensionsberechtigung) nunmehr sämmtlichen, im Kataster- und Flurbereinigungsdienst thätigen Geometern verliehen werden. Durch diese Maßnahme werden alle im bayerischen Staatsdienste beschäftigten Geometer aus der Reihe der „Funktionäre" endgiltig in jene der pragmatischen Staatsbeamten — gleich den andern Berufsarten mit höherer wissenschaftlicher Bildung — emporgehoben. Es ist zu erwarten, daß die wohlwollenden Absichten der Regierung demnächst auch die Zustimmung der Abgeordnetenkammer erhalten werden. Diese Vorschläge der bayerischen Regierung werden nicht verfehlen, bei den badischen Geometern freudigen Widerhall zu finden und sie in der Hoffnung bestärken, daß die Zukunft auch ihnen die gebührende Stellung bringen wird. Die Katastervermessungen und Feldbereinigungen werden nämlich bei uns im Akkordwege vergeben und sind die Vermessungsgeometer, welche dieselben auszuführen haben, nicht in das Beamtengesetz aufgenommen worden. Die Revisions- und Bezirksgeometer, welch' letzteren die Instandhaltung der Katastervermessungswerke und der Lagerbücher obliegt, sind zu 4/5 in die Abtheilung G, zu 1/5 in die Abtheilung F des Gehaltstarifes zum Beamtengesetz eingereiht; dieselben werden aus der Zahl der Vermessungsgeometer entnommen und sind in der merkwürdigen Lage, nach einer 10—20jährigen Thätigkeit im Staatsdienste — der ihnen aber nicht als solcher angerechnet wird — mit dem Anfangsgehalt angestellt zu werden, sehr oft in einem Alter, in welchem andere Beamte bald ihr Höchstgehalt erreicht haben. Wer die Thätigkeit der badischen Geometer kennt und weiß, welch' geistige und körperliche Anstrengung dieselbe erfordert, wer bedenkt, daß dieselben in ihren Karten über Mein und Dein des Grundeigenthümers zu entscheiden und in ihren Lagerbüchern die Grundlage für das neu einzuführende Grundbuch zu schaffen haben, wird es denselben gewiß nicht verargen, wenn sie an maßgebender Stelle Bittschriften eingereicht haben und sich auch ferner bemühen werden, ihr Ziel zu erreichen: Aufnahme der Vermessungsgeometer in das Beamtengesetz und landesherrliche Anstellung der Revisions- und Bezirksgeometer.

* **Aus Baden**, 5. Febr. Auf dem Gockelsberg bei **Mannheim** erschoß sich der 17 Jahre alte Sohn des auf dem Lindenhofe wohnenden Zugführers Cramer. Der Bursche wurde von seinen Eltern wegen eines Liebesverhältnisses in's Verhör genommen, was ihn veranlaßte, seinem Leben ein Ende zu machen. — Der Feuerversicherungsanschlag sämmtlicher Orte des Amtsbezirks **Müllheim** belief sich am 1. Januar d. Js. auf 26,311,510 Mark, die Zahl der Privatversicherungen betrug 3292, mit einer Versicherungssumme von 4,520,765 M., 1891: 25,992,020 Mark und 3198 Privatversicherungen mit einer Versicherungssumme von 4,422,930 Mark.

Verschiedenes.

* **Berlin**, 3. Febr. Von der Verhaftung des Referendärs **Siebert** wegen Zweikampfes mit tödtlichem Ausgange ist Abstand genommen worden, weil nach ärztlichem Gutachten dessen Verbringung nach der Gefangenenstation der Charite voraussichtlich eine Verschlimmerung der Wunde herbeiführen würde, und weil sein Vater eine Bürgschaft in Höhe von 20,000 M. hinterlegt hat.

* **Breslau**, 4. Febr. Beim **Eisgang** auf der Oder wurde ein leerer, 8000 Zentner fassender Kahn vom Eis losgerissen und gegen die Eisenbahnbrücke getrieben. Verschiedene andere Fahrzeuge wurden losgerissen und beschädigt; auf einem befanden sich ein Mann, eine Frau und zwei Kinder, die bei dem Anprall an die Brücke in den Strom geschleudert wurden und sofort unter dem Eis verschwanden. Für die Nacht war der Verkehr auf der Brücke Breslau-Tarnowitz gänzlich gesperrt. Wie aus **Ohlau** berichtet wird, hat der Strom die Dämme überfluthet und anscheinend an mehreren Stellen zerrissen. Aus **Brieg** wird gemeldet: Die Odervorstadt steht gänzlich unter Wasser; das Wasser ist von einer in diesem Jahrhundert noch nicht erreichten Höhe.

Spandau, 4. Febr. Das kön. Feuerwerkslaboratorium kündigte etwa 500 **Arbeitern**.

Saarlouis, 4. Febr. In Vic wurde der Notar Simon wegen **Diebstahls** von 16,000 M. Mündelgeldern verhaftet.

* **Gera**, 4. Febr. In letzter Nacht brannte das Maschinen- und Kesselhaus der Wollweberei Uelzen hier nieder. Der Betrieb ist unterbrochen, 900 Arbeiter sind ohne Beschäftigung.

* **Leipzig**, 4. Febr. Das Revisionsgesuch des Redakteurs **Fusangel** gegen das Urtheil wegen Beleidigung des Landtagsabgeordneten Dr. **Schulz** in den Steuerartikeln wurde vom Reichsgericht **verworfen.**

Volkswirthschaft.

† **Erfurt**, 4. Febr. Ueber eine neue Einführung auf dem Gebiete der Gemüsezucht, die so wichtig ist, daß sie auch über die fachmännischen Kreise hinaus überall Interesse erregen wird, weiß der bekannte Kunst- und Handelsgärtner J. C. **Schmidt** (der Blumenschmidt) in Erfurt zu berichten. Es handelt sich um eine vollständige Revolution im Gurkenbau. Während bis jetzt sehr viel Platz dazu gehörte, um Gurken am Boden liegend zu ziehen, während bis dahin durch diese Zucht an der Erde oft Krankheit und Mißwachs eintrat, hat die neue Gurke die Eigenschaft zu klettern und rankt sich an Stangen, Spalieren 2c. gezogen bis zu 2 Meter hoch empor, bringt eine Fülle von prachtvollen spannenlangen Früchten, die ebenso zum Einmachen als zum Salat vortrefflich sind. Ein Krank- oder Bitterwerden ist ausgeschlossen. Es wird wenige Jahre bedürfen und die weitläufigen Gurkenbeete werden vergessen sein und man wird diese beliebte Speise nur noch an den Wänden des Hauses, an Spalieren und Stangen ziehen. Die Vortheile sind sehr einleuchtend. Die Neuheit stammt aus Japan und Herr J. C. Schmidt hat ihr den treffenden Namen: „Kletternde Delikateßgurke" gegeben.

Handelsnachrichten.

ah **Karlsruhe**, 4. Febr. Wie wir bereits mitgetheilt haben, liegt zum 9. Februar ein neuer Betrag von insgesammt 340 Millionen Mark 3proz. **Deutsche Reichsanleihe** (Reichsanleihe) und 3proz. preuß. kons. Staatsanleihe zur Zeichnung an allen größeren deutschen Plätzen auf. Der Zeichnungspreis ist auf 83,60 Proz. festgesetzt, auf Grund desselben ergibt sich eine Rentabilität der Anlage von 36/10 Proz. Bekanntlich gelangten im Februar des Vorjahres 460 Millionen Mark gleicher Anleihen zur Ausgabe. Der Zeichnungspreis war damals 84,40 Proz., der Marktpreis der bereits im Umlauf gewesenen gleichen Anleihen damals 86½, während heute der Marktpreis allerdings nur etwa 84¼ Prz. ist. Immerhin ist die heute dargebotene Rentabilität von 36/10 Proz. gegenüber den gegenwärtigen niedrigen Zinssätzen am Geldmarkt und bei der hervorragenden Anlageeigenschaft der deutschen Staatspapiere als verhältnißmäßig recht günstig zu beurtheilen. Zweifelsohne wird daher auch den neuen Emmissionen in Kapitalistenkreisen reges Unteresse entgegengebracht werden, zumal das Publikum gerade in neuerer Zeit mit dem Erwerb hochverzinslicher ausländischer Werthe, beispielsweise südamerikanischer und portugiesischer, recht schlimme Erfahrungen gemacht hat. Die Emmission der neuen Anleihen erfolgt durch Vermittlung der Generaldirektion der Seehandlungs-Societät und der Reichsbank. Sämmtliche Reichsbankanstalten nehmen Anmeldungen entgegen. Auch sind an den größeren Plätzen Privatfirmen hierzu beauftragt. In Karlsruhe nehmen Aufträge entgegen die Bankfirmen Veit L. Homburger, G. Müller u. Kons., Strauß u. Komp., Heinrich Müller, K. A. Schneider, Samuel Strauß u. Komp.

2 **Nürnberg**, 3. Febr. (Hopfenbericht von J. L. Raum.) Bei fester Stimmung betrug der Gesammtumsatz seit Montag etwa 500 Ballen, während die Zufuhren nur unbedeutend waren. Die Preise sind seit vorige Woche um etwa 5 Mark gestiegen und es notiren von den hauptsächlich gehandelten besseren Sorten mittelfränkische Land- und Gebirgshopfen 120—130 Mark, Hallertauer 125—135 M., Hallertauer Siegel bis 140 M., Spalter Land 125 bis 148 Mark. Schlußstimmung fest.

)-(**Wertheim**, 3. Febr. Der heutige Viehmarkt war mit 239 Ochsen, 159 Kühen, 33 Kalbinnen und 138 Stück Kleinvieh betrieben. Der Handel war sehr flau, bei rückgängigen Preisen. — Zum Schweinemarkt wurden 93 Stück beigebracht und das Paar von 16 bis 32 Mark, je nach Größe, verkauft.

Mannheim, 4. Februar. (**Effekten-Börse.**) An der heutigen Börse wurden Mannheimer Lagerhausgesellschafts-Aktien zu 84 umgesetzt. Sonst notiren: Pfälzische Hypothekenbankaktien 117 bez. und Bf. Pfälzische Bankaktien 111.30 G. Badische Anilin- und Sodafabrikaktien 266 G. Werger Brauereiaktien 49.25 G. Schwarz Brauereiaktien 100 Bf.

Frankfurt a. M., 4. Februar. (Börsenbericht.) Die Gewinnverkäufe setzten sich heute am Spekulationsmarkte fort und die Kurse der maßgebenden Papiere waren, da neue Käufer in ausreichender Zahl fehlten, weiter nachgebend, ohne daß jedoch größere Preisverluste eintraten. Es wurde gemeldet, daß ein Wiener Großspekulant, der hervorragend an der letzten Kreditaktientreiberei betheiligt war, zu Verkäufen schreite. Die bevorstehende Emission der deutschen Anleihe ließ die Börse bisher völlig unbeeinflußt. Am Bankenmarkt waren die leitenden Papiere schwach und ruhig, Darmstädter relativ fest. Oesterreich. Bahnen waren theilweise niedriger so einzelne böhmische Werthe auf die ungünstige Konjunktur am dortigen Kohlenmarkt, Buschtehrader und Elbthal flau. Am Markte der ausländischen Staatsfonds war das Geschäft gering bei leicht nachgebenden Kursen; Paris sandte matte Notirungen und drückte später damit hauptsächlich auf Ottomanbankaktien, Montanwerthe ziemlich behauptet bei sehr stillem Verkehr. Deutsche Anlagefonds etwas nachgebend. (F. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 4. Februar. **Umsätze** bis 6 Uhr 15 Min. **Kreditaktien** 266⅞—67¼—67—⅛—267 b., Diskonto-Kom. 183.20—183—182.95 bez., Handelsgesellschaft 134.25 b., Darmstädter 124.30—124—124.30 b., Dresdener 135—20 bez., Wiener Bankverein 98¼—⅛ b., Deutsche Bank —.— bez., Effektenb. —.— bez., Intern. Bank —.— bez., Banque ottomane 105.60—40 bez., Nationalbank f. D. —.— bez., Oesterr.-Ung. B. — bez., Länderbank — bez., Staatsbahn 257⅞ bez., Lombarden 81⅝—¾ bez., Albrecht — bez., Lemberger — b., Buschtehrader 394¼ b., Lokalbahn 146½ bez., Mittelmeer — b., Raab-Oedenburg 50¼ b., Marienburger — bez., Meridional 127.40—127 b., Gotthard 139.20 b., Junge Gotthard — b., Zentralbahn 128.40 b., Nordost 109.50—40 bez., do. Prior. — bez., junge Nordost —.— bez., Union 67 70 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 51 bez., do. St. —.— bez., do. Genußscheine —.— bez., do. Pr. —.— bez., Nordd. Lloyd 94 bez., La Veloce 69.40 b., Laurahütte 108 bez., Gelsenkirchen 133.50 b., Alpine 54.80 b., Bochumer 112.90 b., Harpener 143.50 bez., Hibernia — b., Konkordia — b., Ungarn 93.40 bez., Aegypter 95.65 b., Griechen 65.80 b., 4pr. do. 55.40 b., Italiener 91.40 b., Portugiesen 29.75—80 ult., 30—10 kpt. b., Zollobligationen 86.05 bez., 4½pr. Chile 90 bez., Türk. Loose 21.80—22.30 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 267¼. Diskonto-K. 183. Staatsbahn 257⅞.

* **Hamburg**, 4. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 267.30, Diskonto-Kommandit 282.70, Staatsbahn 644.—, russ. Noten 200.—, Laurahütte 107.30.

* **Paris**, 4. Febr. (**Boulevard-Verkehr.**) 3proz. Rente 95.42, Spanier 62⅝, Italiener —.—, Ungarn 92.50, Türken 18.45, Rio Tinto 415.—, Ottomanen —.—. Portugiesen 28¾. Matt.

* **New-York**, 4. Febr. Wechsel auf London 4.84¾.

Mannheim, 4. Febr. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 23—00.00, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 25.50 bis 00.00, Azima 23.00—00.00, Girka 23—00.00, am. Winter 22.75—00, Tag. 22.50—00.00, rum. 22.50—22.75, Theod. 00.00—00, Kernen 22.00—00, Roggen, Pfälzer 23.00—00.00, nordd.—, russ. 00—00.00, Gerste hies. Gegend 17.25—50, Pfälzer 18.30—18.25, ung. 00.00—00, Haber, bad. 14.60—15.00, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 13.50—00, Donau 14.00—16.00, Kohlreps, deutscher n. 30.00—00. Leinöl m. F. 47.00, Rüböl m. Faß 71.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 22.50. Waizenmehl Nr. 00. 39.50, Nr. 0: 36.50, 1: 34.50, 2: 33.50, 3: 32.50, 4: 30.00, Roggenmehl 0: 36.50, 1: 33.00. Stimmung: Waizen niedriger, Roggen, Gerste und Haber unverändert.

* **Pfullendorf**, 3. Febr. 100 Kilo Kernen 22.80, 22.28, 21.50, Waizen 22.50, 21.86, 21.—, Gerste 16.60, 16.31, 15.50, Roggen 19.20, 18.66, 18.—, Haber 13.60, 13.42, 13.20, Oelsamen —.—, —.— —.—.

* **Berlin**, 4. Febr. **Spiritus 50r hier** 64.70, 70r hier 45.20, für April-Mai 46.—, Aug.-Sept. 46.80.

* **Hamburg**, 4. Febr. **Kaffee**: **Good average Santos** für Febr. 66½ Pf., **ditto** für Sept. 63¼ Pf.

* **Bremen**, 4. Febr. (**Erdöl.**) **Standard white hier** 6.70. Still. Amerikaniches Schweineschmalz, Wilcox —, Armour 34½.

* **Antwerpen**, 4. Febr. (**Erdöl.**) **Gereinigtes** 16—, Febr. 15⅝, März 15¼, Sept.-Dezember 15½. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 86 Fr.

* **Liverpool**, 4. Febr. (**Baumwolle.**) **Tageseinfuhr** 11,000 **Ballen**. **Umsatz** 12,000 **Ballen**. Amerikaner höher, Surats ruhig.

* **London**, 4. Febr. Silber 41⅝.

* **London**, 4. Februar. (Metallbörse.) Kupfer Chili Bars kash 44— do. 3 Mt. 44⅛. — Zinn Straits kash 89⅜, do. 3 Mt. 89½, Blei spanisch 10⅝, do. englisch 10¾. — Zink ordinary brands 21⅝, do. spezial brands 22¾.

* **Glasgow**, 4. Febr. (**Roheisen.**) **Mixed numbers warrants** 43 **Sh. — d.**

Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 4. Febr. Gestern Abend fand im großen Museumssaale ein **Konzert des Philharmonischen Vereines** statt, in welchem zum ersten Male der neue musikalische Leiter des Vereines, der Nachfolger des Herrn Mottl, Herr Tonkünstler Kornelius Rübner, dirigirte. Der Verein sang Mozart's: Misericordias domini, elegischer Gesang und die Ehre Gottes von Beethoven, Mirjam's Siegesgesang von Fr. Schubert, und zum Schluß: an die Sonne und des Tages Weihe, beide Chöre ebenfalls von Schubert. In den Chören zeigte sich die vom Philharmonischen Vereine so oft gerühmte taktfeste Sicherheit, Reinheit und Klarheit der Intonation und Harmonie, man fühlte die Absicht des Dirigenten heraus, diesen Eigenschaften noch ein kompakteres Gefüge, ein schärferes Gepräge zu geben; gleichwohl wäre bei aller Tüchtigkeit des Chores dennoch zu wünschen, daß demselben frisches Blut zugeführt werde, d. h. daß sich der gut geschulte Chor durch junge, stimmfrische Kräfte ergänzte! Hofopernsängerin Fräulein **Fritsch** sang die uns aus der letzten Kammermusik-Soiree noch bekannten Lieder von Franz und Cornelius, ferner die Soli in Mirjam's Siegesgesang und zuletzt noch zwei Lieder von Fr. Liszt und Schumann und mußte noch eines da Capo geben, dem derselben folgte die laute Anerkennung der Zuhörer. Herr Konzertmeister **Deecke** zeichnete sich in der Sonate für Violine und Pianoforte in F-dur von Grieg und in der A-dur-Sonate von Georg Fr. Händel wieder als gewiegter Violinspieler aus. Im erstgenannten Werke hatte Herr **Rübner** den Klavierpart übernommen und führte ihn trefflich durch, warum er im letzten Satze der Grieg'schen Sonate, besonders aber bei der Begleitung des Händel'schen Werkes, so oft „arpeggiato" spielte, ist uns nicht verständlich; ob Grieg dies vorgeschrieben (?), vermögen wir nicht zu sagen, sicher aber ist es bei Händel nicht motivirt. Wenn wir noch der verständnißvollen Klavierbegleitung des Herrn Chordirektors H. **Steiner**, sowie der in den Schlußchören gesungenen Soli des Herrn Konzertsängers A. **Römhildt** erwähnen, so haben wir unserer reporterischen Pflicht genügt und können mit dem Wunsche schließen, daß der Philharmonische Verein unter seiner derzeitigen neuen Leitung rasch vorwärts schreiten möge auf der so lange ehrenvoll betretenen Bahn zur Vervollkommnung.

* **Karlsruhe**, 5. Febr. Wie wir hören, ereignete sich gestern im Hoftheater während der Aufführung der Oper „Francesca von Rimini" ein bedauerlicher Vorfall. Frln. **Mailhac**, die die Francesca sang, erkrankte im zweiten Akte plötzlich und fiel scheinbar besinnungslos zu Boden. Der Vorhang ging nieder und nach kurzer Zeit verkündete der Regisseur dem Publikum, daß Frln. Mailhac nach ärztlichem Gutachten außer Stande sei, ihre Rolle zu Ende zu führen und die Vorstellung abgebrochen werden müßte. Das Publikum verließ darauf (etwa gegen 8 Uhr) das Theater.

* **Karlsruhe**, 5. Febr. In der Woche vom 25. bis 31. Januar wurden von der allgemeinen **Volksbibliothek** an 505 Besucher 667 Bände ausgeliehen.

Verantw. Redaktion: **Friedrich Hannemann** in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Freitag, 5. Febr. 1. B., 20. A.-B.: Zum ersten Male: „König Heinrich V.", geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare nach der Uebersetzung von Schlegel. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, 7. Febr. 1. B., 22. Ab.-Vorst.: „Die Jüdin", große Oper in 5 Aufzügen, Musik von Halevy. Anf. 6 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Festhalle: Samstag, 6. Febr., Abds. 8 Uhr, großer Maskenball.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher **Kolosseums**. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vorträge.

Museumssaal: Freitag, 5. Febr., Abds. 7 Uhr, Vortrag des Herrn Grafen Pfeil über Ostafrika und seine Bewohner.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Nach dem Abzug des gestern nördlich von der ostfriesischen Küste, heute über Hinterpommern befindlichen Theilminimums werden wohl noch weitere Schneefälle nachfolgen. Später aber wird voraussichtlich unter dem Einfluß eines neuen, im hohen Nordwesten aufgetretenen Luftwirbels vorübergehend Aufheiterung und mäßiger Frost eintreten.

Gestorben

Freiburg, 4. Febr. Müller, Karl Benjamin, 55 J.
Langenau, 3. Febr. Vogt, Johann Georg, 65 J.
Lörrach, 3. Febr. Grether-Meirin, Elisabeth, geb. Meirin.

Kurse der Frankfurter Börse vom 4. Februar 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs-Anl. M.	107	10680
" 3½ " "	99	9890
" 3 " "	8420	—
Preußen 4 kons. Oblig. M.	10680	—
" 3½ " "	99	—
" 3 " "	—	8420
Bayern 4 Abl.-R. " fl.	10230	—
" 4 " Obl. fl.	10640	10630
Württ. Obl. fl.	10160	10160
" 4 v. 75/80 M.	10420	—
" 4 v. 81/83 "	10550	—
" 4 v. 85u.87 "	10570	10560
" 4 v. 1891 "	10660	—
" 3½ v. 88u.89 "	9940	—
" 3½ . . . fl.	98	—
Baden 4 Obl. . . fl.	10240	10230
" 4 ditto . . M.	10490	10480
" 4 v. 1886 . M.	10750	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M.	10530	—
" 4 Oblig. . "	10540	10590
3½ Hamburger St.-Rente	9710	—
5 Griech. E.-B. v. 90stfr.i.G.	66	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	56	5590
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
" 4 Goldrente . . fl.	9660	9650
" 5¼ E.-B.-Staatsch.	—	—
" 5	—	—
" 4½ Silber Rente . .	8190	—
" 4½ Papierrente . .	8240	8230
" 5 v. 1881	8920	8910
" 5¾ E.-B.-Staatsch.	10740	—
Ungarn 4 Goldrente . .	9260	—
" 5 Papierrente . .	8930	—
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	—	—
" 4½ Eisbanl. v. 1889	—	10070
Italien 5 Rente . . Lr.	9180	—
" am. 5 R. S. III u. IV.	8880	8870
" 3 Rente . . .	5680	5660
Rumänier 5 amort. Rente.	98	9790
" 4 am. Rte. v. 90.	8420	8410
6 Russ. Goldanleihe . .	10390	—
5 " Or.-Anl. 2. Em. .	6420	—
5 " " 3. "	—	6440
4 " Innere Anl v. 1887	—	—
4 " Cons. v. 1880 . .	9240	—
4 " Goldanleihe v. 1889	9300	—
4 " Cons.E.-B.-S.1.2,89	9420	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	9440	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9410	94
" 4 " " 1886 "	9430	—
Portugiesen 4½ " v. 1889	—	4220
" 3%	3010	—
Serbien 5 Goldrente . .	82	—
" 5 Eisenbahn . .	8410	84
Schweden 4 Oblig. M.	10170	—
" 3½ v. 1890 "	9410	94
" 3½ " "	—	94
" 3	8520	—
Norw. 3½ Obl v 1886 M.	—	9480
" 3 " 1888 "	84	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	6350	—
Schweiz 3½ Berner	98	—
Egypt. 3½ privileg. . .	—	90
" 4 Unific.-Obl. . Lst.	96	—
R.-Amer.	—	—
" 4 " v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	87	—
Mexiko 6% Anleihe	80	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankft. a. M. Lit. R	—	104
3½ " " Lit. K	9950	9930
3½ " " Lit.N.u.Q	9820	9810
3½ " " Lit. S.	98	—
3 Bad.-Bad. v. 1886 .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	—
3½ " " 1888	—	—
4 Heidelberg v 1882 .	101	—
4 " " 1890 .	10260	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	8680	8670
3 " v. 1889 . .	8680	8670
3½ Mannheim v. 1888	9350	—
4 " v. 1890	10260	—
4½ Nürnberg . . .	—	—
4 Pforzheim v. 1888 .	10210	102
3½ Wiesbaden Obl. .	9650	—
3½ " v. 1887 .	9350	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch	145	14490
Frankfurter Bank 3%	13650	—
Amsterdamer " 4%	—	15080
Badische Bank 4% .	113	—
5 Basler Bankverein	12760	12760
Darmstädter Bank 4%	12490	—
4 Deutsche Bank . .	155	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10460
4 Disk.-Komm.-Anth.	184	—
Mitteld. Kreditb. 4%	98	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	—	16750
4 Preuß. Bodenkreditb.	11960	—
Rheinische Kreditb. 4%	117	11690
Süddeutsche Bank 4%	10070	10060
4 Südd. Bodenkreditb.	15910	—
Württ. Notenbank 4%	107	—
Vereinsbk. 4%	12170	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	901	900
*5 " Kredit . . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	—	266
5 Bad. Zuckerf. W. .	5970	5950
Karlsr. Maschinfabr.	13930	139
Ettlinger Spinnerei	100	—
4 Nordd. Lloyd . . .	9450	—
4 Laurahütte	—	10850
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	4060	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	11370	11360
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22260	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14850	—
5 Mecklb. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	143	14290
4 " Nord .	11550	11540
4 Werrabahn . 100	—	7350

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld
5 Albrecht in Silb. .	78½	77¼
5 Alföld-Fium. fl. 200	—	174¾
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174	173½
4 Dux-Bodenb. . fl.	465	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	186⅛	—
5 " Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	116½	116
5 Siebenbürger i. G.	176	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. " .	—	173
5 Ungar. Gal. I. " .	174¼	—
5 Unz. Nord-Ost " .	172½	171¼
4 Gotthardb. 500 Fr.	13910	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	9450	—
5 Westsicil. E.-B . .	5950	59

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld
5 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
5 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 " Max M.	—	—
3½ " " . . .	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G. .	—	—
4 Donau-Dpfsch. 1886	9240	9220
4 Elisabet . . strpfl.	9530	9520
4 " stfr.	10080	—
4 Franz-Josef . .	8450	8440
4 Kaschau-Oderb. v. 91	8070	8050
5 Mähr. Grzb. . stfr.	7980	—
5 Oesterr. Nordw. M.	10750	—
5 ditto Lit. B. fl.	9230	—
5 ditto Süd-Lomb. fl.	10410	—
3 " Fr.	—	—
5 " Oest.-Ung.-Stb.	10770	—
4 " v. 1883 M	10030	—
3 " I.—VIII. Em.	8610	—
3 " IX.	8260	—
3 " v. 1885 "	8090	8080
3 " Erg.-Netz Fr.	8250	8240
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8180
5 Prag-Duxer . M.	10770	10750
4 ditto . . .	—	10020
3 Raab-Oedenb. Gold	6880	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10110
5 " E. v. 1872 fl.	88	—
4 Rudolf . . versch.	8230	8220
4 " in Gold . .	10030	10020
5 Ungarische N.-O. M.	10790	—
5 ditto Galiz. fl.	8840	—
4 Vorarlberger versch.	8240	—
3 Livor.Lit.C.D.&D./2	64	6390
5 Toskanische C. Fr.	10020	—
4 Gotthardb.	10260	—
4 Russ.Südw.E.-B.-O.	9010	90
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. O.S.A-D	5650	—
3 do. Fr. 500 S.A-D	5580	—

Pfandbriefe. In %	Pap.	Geld
4 A.R.-A. St. VIII-Xa.	10180	10170
4 Bay. Verb. Münch.	10090	—
3½ " " M.	9410	—
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10070	—
4 " ab 86 bis 1890	10130	—
3½ " "	95	—
4 Meininger Hypbk.	10050	—
3½ Pfälz. Hypbk. .	9470	—
5 Pr.B.K.A.B.vl.à110	—	—
5 " " 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100 vl.	10160	—
3½ " " v. 1886	9390	9370
Pr. Hyp.Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—46	10030	10020
4 " S. 47—49	10030	—
4 do. S. 62 (ukb. b. 1896)	10130	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10120	—
3½ " "	9290	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10150	—
4 Württ. Hypothekenb.	102	10190
3½ " Kred.-Ver.	9580	9560
4 " Vereinsbank	10110	—

	Pap.	Geld
Ital. A. I.-G. stfr.	—	—
4	—	—
3½ Ital. Nbt. L. stfr.	9550	9540
4 " "	9420	94
4 Oest.Bod.Kred.-Anst.	10050	10040
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v.1879	10280	10270
4 "	10070	10060
3½ " v. 1886 .	9230	9220

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	—	155
3½ Köln-Mindener .	13560	—
4 Bayer. Prämien .	—	14450
4 Badische Prämien .	—	13830
3 Oldenburger . . .	—	129
4 Oesterr. v. 1854 .	12450	12440
5 " v. 1860 .	12510	125
4 St.-Raab-Grazer .	—	10410
3 Türken Fr. 400 .	—	2165
Mein. Präm. Pfdb.	—	12890

Unverzinsliche Anlehens-Loose.	Pap.	Geld
Ansbacher . . . " 7	4310	—
Augsburger . . . " 7	—	2940
Braunschweig Thlr. 20	16540	—
Bukarester . Fr. 20	59	—
Finnländer . Thlr. 10	5610	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	2880
Genua . Lire 150	126	—
Mailänder . Fr. 45	4250	—
" . . " 10	1880	1870
Meininger . . " fl. 7	2740	—
Neufchateler . Fr. 10	22	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32270	—
" Kred. v. 1858 100	—	336
Ofener (Stadt) fl. 40	108	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	—	2860
Schwedische . Thl. 10	82	—
Ungar. Staats fl. 100	251	—
Venetianer . Lire 30	3060	—

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto .	3%
Privat-Diskonto. . .	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten . .	—	81 10
Oest. fl. 100 Bankn.	—	172 70
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 23	16 19
" in ½ .	16 23	16 18
Engl. Sovereigns	20 36	20 32
Russ. Imperials .	16 70	16 65
Dukaten . . .	—	9 70
" al marco	—	9 70
Dollars in Gold .	4 20	4 16
Holländ.Silb. fl.100	—	—
Gz. feinScheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	124 50	122 50

Verfall.Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
" Eis.- u. Städte-B.	—	4 17
" in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische . . Fr. 100	—	80 60
Aegyptische . . L. 1	—	20 32
Englische. . . " 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C.100	—	80 60
3% Livorr.Pr.-C. L.100	—	5 05
5% Tosk.n.P.-C. L.100	—	3 43
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	172 40
" in Silb. fl. 50	—	86 20
" Silberr.Cp. fl.50	—	86 20
Russische S.-R. 100	—	195
" Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam . . . . fl. 100	168 80	168 80 168 40
Antwerpen-Brüssel . Fr. 100	80 95	81 80 80
London . . . . . Lstr. 1	20 400	20 455B 20 415 G
Italien . . . . . Lire 1	78 80	—
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—
Paris . . . . . Fr. 100	81 10	81 80 85
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 80	80 80 80 75
Triest ö. W. . . . fl. 100	—	—
Wien ö. W. . . . fl. 100	172 70	172 70 172 30
" " m. S.	—	—
New-York (a. L. Sicht) D. 10	—	—

Anerkannt bewährte Heilmittel gegen die **INFLUENZA,** sowie Catarrhe aller Art sind die **Emser Victoriaquelle & Emser Pastillen** in plombirten Schachteln. 230.16.6

Todesanzeige.

494.1 Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frida Wolber,

Tochter des verstorbenen Apothekers Ph. Wolber,

im 35. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schiltach, den 4. Februar 1892.

Die Beerdigung findet Samstag, den 6. Februar, Vormittags 10 Uhr, statt.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

467.2.2 Die Herstellung einer eisernen Straßen-Brücke über die Oos bei dem Bahnhofe in Baden soll im Submissionsweg vergeben werden und beträgt das Gewicht der neuen Brücke

in Schmiedeisen . . . . 309,800 Kg
in Gußeisen, Lagerplatten 5,250 „
in Gußeisen, eisernes Geländer . . . . . 6,160 „

Das Gewicht der Eisentheile der vorhandenen Brücke, welche der Lieferant abzubrechen und als Eigenthum zu übernehmen hat, beträgt:

in Schmiedeisen ca. . . . 24,650 Kg
in Gußeisen ca. . . . . 3,050 „

Die Pläne und das Bedingungsheft mit Gewichtsverzeichniß liegen auf dem Bauburean in Baden (Lange Straße Nr. 90) zur Einsichtsnahme auf.

Die Angebote, welche längstens bis **zum 20. Februar d. J., Abends,** versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Angebot für Herstellung einer eisernen Brücke in Baden" hier einzureichen sind, haben die Preise für 100 Kg Schmiedeisen, Gußeisen und das Geländer der neuen, sowie für Uebernahme der bestehenden Brücke besonders zu enthalten.

Offenburg, den 2. Februar 1892.

Der Gr. Bahnbauinspektor I.

Stammholzversteigerung

Mittwoch, den 10. Februar 1892, Vormittags 10 Uhr,

versteigert die Gemeinde Stafforth in ihrem Gabenschlag folgende Nutzhölzer I., II. und III. Klasse:

1. Eichen, 23 Stämme,
2. Buchen, 4 „
3. Birken, 59 „
4. Eschen, 7 „
5. Erlen, 18 „
6. Pappeln, 9 „
7. Ruschen, 3 „

Die Hölzer eignen sich zu Bau-, Nutz- und Wagnerholz. 451.2.2

Stafforth, den 1. Februar 1892.

Der Gemeinderath.

Arbeitvergebung.

286.4.3 Für den **Neubau der protestantischen Kirche in Badenweiler** soll die **Steinhauerarbeit, Grab-, Versetz-** und **Maurerarbeit** im Wege des öffentlichen Angebotes auf Einzelpreise vergeben werden. Für die Steinhauerarbeit sind **rothe** Sandsteine verlangt; die Submission auf die Grab-, Versetz- und Maurerarbeit wird zum **zweitenmale** aufgelegt, weil der Wenigstnehmende in der ersten Auflage beim Vertragsabschluß die von ihm angebotenen Preise nicht einhalten zu können erklärte.

Die Werkzeichnungen zur Kirche im Maßstab 1:25 sind vom 25. Januar bis 13. Februar d. J. zu den üblichen Bureaustunden bei Großh. Baudirektion und bei Großh. Bezirksbauinspektion Lörrach aufgelegt, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.

Letztere sind längstens **am 13. Februar d. J., Abends 6 Uhr, bei dem Sekretariat der Baudirektion versiegelt abzugeben.**

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Karlsruhe, den 24. Januar 1892.

Großh. Bauinspektion
Dr. Josef Durm.
vdt. Martin.

Techniker-Stelle.

479.2.2 Nr. 673. Die Stadtgemeinde Freiburg sucht als weiteren Gehilfen des städt. Hochbauamtes einen geeigneten **Techniker,** welchem einerseits die Geschäfte der staatspolizeilichen **Feuerschau,** andererseits die Oberaufsicht über das ganze städtische **Heizungswesen** (besonders Centralheizungen) übertragen werden soll. Die mit einem Anfangsgehalt von **1300 Mark pro Jahr** verbundene Stelle soll zunächst nur auf Probe besetzt werden, doch ist bei befriedigender Leistung Anstellung mit Pensionsberechtigung nach der städt. Dienst- und Gehaltsordnung in Aussicht genommen.

Nur mit ganz guten Zeugnissen und besonderen Fachkenntnissen im Heizungswesen versehene Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Gesuche und Zeugnisse alsbald bei uns melden.

Freiburg i. B., den 29. Januar 1892.

Der Stadtrath:
Winterer.
Mörder.

Konzertsaal
Brauerei Schrempp, Waldstraße,
Karlsruhe,

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 19.—18

Alles Nähere besagen die Plakate.

442.3.2 **In bester Lage einer größeren und sehr verkehrsreichen Stadt in Süddeutschland ist eine große, gutgehende**

Bierwirthschaft

unter günstigen Bedingungen an cautionsfähige Wirthsleute zu vergeben. Leute von Fach, die nachweisen können, solche Geschäfte schon mit Erfolg geführt zu haben, wollen Offerten unter R. K. 1700 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., richten.

429.12.5 **Geld** findet Jedermann z. Hypothek. u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten ums. Adr. D. C. Berlin-Westend.

Die Subscription auf

Mark 340,000,000.—

3% Deutsche Reichsanleihe und 3% Preußische Consols

findet

Dienstag, den 9. Februar d. J.,

zum Course von **83.60 %** statt.

Die unterzeichneten Bankhäuser sind von dem **Reichsbank-Directorium,** bezw. der **General-Direction der Seehandlungs-Societät** in **Berlin** als **officielle** Zeichnungs-Stellen bestimmt worden und nehmen Anmeldungen zu den in dem Prospect veröffentlichten Bedingungen kostenfrei entgegen. 495.2.1

Karlsruhe, den 4. Februar 1892.

Veit L. Homburger, G. Müller & Conf., Straus & Co.

Gesteppte Glacé-Handschuhe

nach **englischer Art** für 449.—2

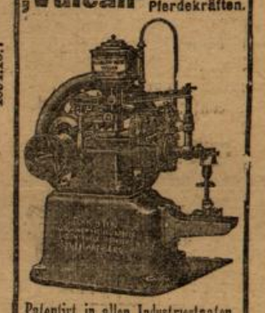
Damen und **Herren**

empfiehlt

Ludwig Oehl,
Grossh. Hoflief.,
Kaiserstr. 116,
Karlsruhe.

Petroleum-Motor „Vulcan" Von 2—6 Pferdekräften.

4094.13.7



Patentirt in allen Industriestaaten.

Vollständig sicherer und gleichmässiger Gang. Keine Concession. Ungefährlich. Hoher Nutzeffect. Billigster Betrieb, da mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum arbeitend. Leichte Reinigung. Ausführlichen Prospect gratis u. franco.

G. Kuhn, Maschinenfabrik
Stuttgart-Berg.

Geeignetster Motor für die Kleinindustrie, der besten Gaskraft- oder Dampfmaschine in keiner Weise nachstehend.

Feines Tafelgeflügel,

naturell, milchgemästet oder getrüffelt, liefert frisch geschlachtet und trocken gerupft mit dem Klein die Hühnerzucht des 90.9.5

Victor Haydecker
in **Püspök-Ladany,** Ungarn.

Preise ohne Verbindlichkeit per Stück:
Poulardes (getrüffelt) . Mark 1.70,
Kapaunen (fines herbes Mastung) . . . . . „ 2.20,
Enten (gestopft) . . . „ 2.30,
Indians (Puter, m. Nüssen gemästet) . . . „ 6.50.

Ein Probepostkörbchen, enthaltend: Eine Ente, einen Kapaun und eine Poularde mit nur jungem zarten Fleische, wird für **Mark 5.50 Pf.** portofrei nach ganz Deutschland versendet.

Für Kaufleute!

251.3.3 In einem lebhaft besuchten Grenzstädtchen des bad. Oberlandes ist ein längst bestehendes **gemischtes Waarengeschäft,** verbunden mit der **Fabrikation eines sehr lohnenden Artikels,** wegen Todesfalls **billig feil,** mit dem schönen geräumigen und gut rentabeln **Wohnhause** oder **ohne** dasselbe. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.**

496.1 Gesucht auf ein Gut in Deutsch-österreich ein gesunder, nüchterner, pflichttreuer, solider

Herrschaftsdiener

gesetzten Alters, dem an dauernder Stelle gelegen ist. Anfangs Mk. 25.— monatlich mit alljährlicher entsprechenden Erhöhung bei vollständig freier Station. Nur Bewerber mit guten langjährigen Zeugnissen mögen sich melden und Zeugnißabschriften und Photographie frankirt einsenden an **Rudolf Mosse, Wien,** sub **S. 1154.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821. 487.1

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr 1891 beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Antheil in Gemäßheit des §. 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten §. 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Im Februar 1892.

Carl Schwindt in **Karlsruhe,**
Frz. Wingler in **Baden,** **Alb. Englert** in **Rastatt,**
Ph. Schäfele in **Bretten,** **Conr. Greeven** in **Gernsbach,**
J. Schanz in **Durlach,** **Alb. Prestinari** in **Pforzheim.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand 77,030 Personen mit . . . . **608.000,000 Mk.,**
Bankfonds . . . . . **174.000,000 Mk.,**
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . **229.800,000 Mk.,**
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen i. J. 1891 **6.610,305 Mk.,**

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 38 % der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen, „gemischten"** System: **30 % der Jahres-Normalprämie und 2,1 % der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen **bis auf 116 % der Normalprämie berechnet.** 248.—2

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Beamte, die bei der Bank Versicherung nehmen, erhalten Darlehen zur Beschaffung ihrer **Dienstkaution** unter den günstigsten Bedingungen.

Ernst Wegrich,
Karlsruhe, Nowack-Anlage 15.

Die Frankfurter Bank

(Neues Bankgebäude, 69 neue Mainzerstraße)

übernimmt

Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung (offene Dépôts)

unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen; sie besorgt hiernach:
die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden-Coupons,
die Entgegennahme von Hypotheken-Zinsen,
die Controle über Verloosungen und den Incasso verlooster, resp. zurückzahlbarer Papiere,
den Bezug neuer Coupons-Bogen oder definitiver Stücke,
die Besorgung ausgeschriebener Einzahlungen und Ausübung von Bezugsrechten nach vorher erhaltenem Auftrage und Einzahlung der erforderlichen Geldbeträge;

ferner: den An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie alle mit der Anlage und Verwerthung von Kapitalien verbundenen Manipulationen.

Das Reglement, sowie die zur Deponirung erforderlichen Formulare sind von der Bank unentgeltlich zu beziehen. 285.3.3

Frankfurt a. M., im Januar 1892.

Direktion der Frankfurter Bank.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, *sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.*

Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten **Bénédictine** zu verkaufen: 5049.—16
J. B. Klingele Nachf., Louis Lauer, Hofl., Akademiestr. 12 in Karlsruhe; Ph. Müller in Offenburg.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Feuerbestattungsanstalt Heidelberg.

Der allgemeinen Benützung übergeben 23. Dezember 1891. Betrieb in der Hand der städtischen Verwaltung. Wegen polizeilichen Vorschriften, Taxordnung und Formularen wollen sich städtische Behörden und Private an die Friedhof-Kommission, die Vereine für Feuerbestattung an die freie Vereinigung hier (Adr. Stadtrath Leimbach) wenden. 499.5.1

Zum Geburtstag Franz Schubert's (31. Januar).

Karlsruhe, Montag, den 8. Februar 1892, Abends 7 Uhr,
im großen Museumssaal:

„Die Winterreise".

Ein Liedercyklus von Wilhelm Müller, componirt von **Franz Schubert.**

Gesungen von

Concertsänger Adolf Römhildt hier und Frau Julia Uzielli von Frankfurt a. M.

Die Clavierbegleitung hat Herr Hofoperndirektor **Felix Mottl** gütigst übernommen.

Billetverkauf in den Musikalienhandlungen der Herren **Fr. Dört** und **Hugo Kuntz** (Osc. Laffert Nachf.) 238.3.3

Preise der Plätze: Saal I. Abth. 4 Mark, Saal II. Abth. 3 Mark, Saal nicht reservirt 2 Mark, Gallerie reservirt 2 Mark, Gallerie nicht reservirt 1 Mark.

Liebig's Malto-Leguminosen-Mehl

ausgezeichnet durch höchsten Nährwerth u. grösste Leichtverdaulichkeit, liefert **die beste Suppe** für **Gesunde u. Kranke.**

Liebig's Malto-Leguminosen-Cacaopulver u. Malto-Leguminosen-Chocolade

enthalten etwa 3mal so viel verdauliche Eiweiss-Stoffe als sonstige Chocolade-Erzeugnisse und sind von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen als **die rationellste Frühstücks- und Zwischenspeise** für Kinder und Erwachsene. 480.12.1

Alleiniger Fabrikant: Wilh. Roth jr., Stuttgart, k. Hoflief.
Haupt-Niederlage für **Karlsruhe** bei **V. Merkle,** Kaiserstr. 160.

5679.12.2

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

4327.—17

Wellbleche in allen Profilen u. Stärken
DÄCHER, HALLEN
vollständige
eiserne Bauwerke
aller Art

WILH. TILLMANNS REMSCHEID

Wilh. Tillmanns
Remscheid.
Wellblech-Walzwerk, Verzinkerei u. Brückenbauanstalt.

Mannheimer Portland-Cement-Fabrik.

Fabrik in **Mannheim** errichtet **1861.**

PATENT-PORTLAND-CEMENT MANNHEIMER PORTLAND-CEMENT-FABRIK MANNHEIM

Fabrik in **Weisenau** bei Mainz errichtet **1864.**

Sitz der Gesellschaft in Mannheim 323.12.3

empfiehlt ihr bekanntes und bewährtes Fabrikat **unter Garantie für unbedingte Zuverlässigkeit, Reinheit und höchste Bindekraft. Productionsfähigkeit jährlich über 450,000 Fässer.**

Friedrich Kiefer,

Philipp Pomberg's Nachfolger,
Linkenheimerstraße 15, Eingang Bismarckstraße, Karlsruhe,
empfiehlt 450.2.2
Ruhrkohlen alle Sorten, **Anthracit-** und **Saarkohlen,**
Coks, Braunkohlenbriquettes,
Buchen-, Tannen-, Forlen-Brennholz.
Prompte und reelle Bedienung. Billigste Preise.

Institut Delessert.

Zur Erlernung der neuern Sprachen.

Die Spezialität dieses anno 1864 gegründeten Institutes, in welchem man in einem Jahre 3 Sprachen erlernt, besteht darin, Handelskorrespondenten zu bilden. Für Prospecte und Referenzen wende man sich an Hr. **Em. Delessert, Château de Lucens, Kt. Waadt** (Schweiz). 419.12.2

THEE

Carl Schaller, Karlsruhe,
M. 2.50 M. 3.20 per ½ Ko.
Erbprinzenstr. 38,
sehr beliebte Sorten. Proben und Preisliste franco. 3095.100.66
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Verkäuferin gesucht.

Für ein *Leinen-Wäschegeschäft* in Karlsruhe wird per sofort oder später eine tüchtige, branchekundige Verkäuferin gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Thätigkeit werden an das Kontor d. Bl. erbeten unter Nr. 493.2.1

Mannheim
Kaufm. Verein
Central-Stellen- & Vermittlungs-Bureau
d. verbünd. kfm. Vereine Badens u. d. Pfalz. Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung Principalen und Gehilfen. Einschreib-Gebühr für Nichtmitglieder Mark 1.50. — Bedingungen kostenfrei.

4039.26.10

Corella,

berühmte 7 Pf-Cigarre, 100 Stück Mark 6.50.
Gustav Schneider, Karlsruhe. 384

Eine geprüfte

Krankenpflegerin,

welche außer Pflege noch Beihilfe häuslicher Arbeit annimmt, sucht weitere Beschäftigung. Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 491.1

435.12.4 **Jeder** findet sof. Stell. Ford. Sie Stellen-Courier, **Berlin Westend.**

Lehrling-Gesuch.

454.3.2 Für mein Colonial- und Delicateß-Geschäft suche ich auf Ostern, ev. auch früher einen jungen Mann in die Lehre.

Kost und Logis im Hause.

Gerhard Laspe,
Kaiserstraße 54, **Karlsruhe.**

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.